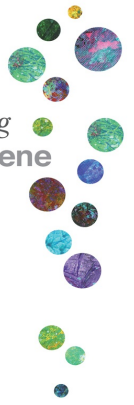


Intelligenter Patient – Schwieriger Patient ?



Hochbegabung äußert sich in allen Lebensbereichen – auch im Sprechzimmer eines Arztes. Hochbegabte können mit ihrer kritischen Haltung und ihren hohen Erwartungen etwas schwierige Patienten sein. Sie merken gleich, wenn etwas nicht gut läuft oder wenn der Arzt unsicher ist. Sie stellen tiefgehende Fragen und gehen schnell eine Diskussion an. Das führt so manches Mal zu einer Meinungsverschiedenheit mit dem Arzt und dazu, dass sich der Patient zurückzieht. Dadurch kann das frühzeitige Erstellen der richtigen medizinischen Diagnose Gefahr laufen.

Unterschiede zwischen ‚durchschnittlichen‘ und hochbegabten Patienten

Es kann sinnvoll sein, die Hochbegabung mit seinem Arzt zu besprechen – auf eine diplomatische Art, um Unstimmigkeiten zu vermeiden. Für viele Ärzte scheint Hochbegabung medizinisch gesehen nicht wichtig zu sein und sie wird daher oft nicht bei der Diagnose und Behandlung berücksichtigt. Man muss sich darüber im Klaren sein, dass sich die Art der Kommunikation von Hochbegabten höchstwahrscheinlich sehr von der anderer Patienten unterscheidet. Hochbegabte Patienten beschreiben ihre Beschwerden viel detaillierter und hinter ihren Symptomen verbirgt sich oftmals mehr. Ihr Informationsbedürfnis ist meist grösser als das von Patienten mit einer durchschnittlichen Intelligenz. Außerdem möchten Hochbegabte gern auf gleichem Niveau mit ihrem Arzt reden, merken aber häufig, dass der Arzt sich darauf nicht einlassen will. Viele Hochbegabte scheinen durch ihre höhere Sensitivität mehr, schneller und detaillierter körperliche Symptome wahrzunehmen als Menschen mit einer durchschnittlichen Sensitivität. Zusätzlich sehen sie mehr Zusammenhänge zwischen verschiedenen Dingen. Dieses typische Denken kann zu besonderer – vielfach jedoch unnötiger - Besorgtheit führen. Hochbegabte stellen nur einen kleinen Prozentsatz der Patientenkartei eines Arztes dar. Dadurch hat ein Arzt auch nur wenig Möglichkeiten, um Erfahrungen mit dieser Patientengruppe zu sammeln.

Beschwerden oder Anpassungsschwierigkeiten?

Hochbegabung kann bei Beschwerden auf unterschiedliche Weise eine Rolle spielen. Oft handelt es sich um Symptome, die keine deutliche Ursache haben, so wie Müdigkeit, Kopfschmerzen, Schwindelgefühle und Schlaf- und Konzentrationsschwierigkeiten. Dies kann eine Folge von Stress, Anpassungsschwierigkeiten oder Problemen sein, die mit der Hochbegabung zusammenhängen. Solche Beschwerden können den Symptomen von psychischen oder psychiatrischen Erkrankungen sehr ähneln, ohne dass eine derartige Erkrankung auch tatsächlich vorliegt.

Hochbegabte Personen melden regelmäßig besondere Reaktionen auf Medikamente: zu starke oder zu geringe Wirkung, sehr ausgeprägte oder verhältnismäßig seltene Nebenwirkungen. Leider sind diese ‚abnormalen‘ Reaktionen bisher noch nicht wissenschaftlich untersucht worden.

Wird diese Art von Problemen nicht erkannt, dann können Patienten in einen Teufelskreis kommen und sich die Beschwerden verschlimmern. Wird die Hochbegabung berücksichtigt, können viele Probleme anders interpretiert und behandelt werden; der Arzt kann einem dann besser helfen.

Übersetzung: Martina Wijn

Nützliche Ratschläge

- Sich selbstbewusst präsentieren, jedoch ohne den Arzt einem Kreuzverhör zu unterziehen.
- Die Beschwerden so konkret wie möglich beschreiben; wie lange sie bereits andauern und welche Einschränkungen sie verursachen. Eigene Schlussfolgerungen sollte man für sich behalten.
- Immer höflich bleiben, auch wenn man den Eindruck hat, dass der Arzt den eigenen Ausführungen zu wenig Aufmerksamkeit schenkt.
- Gefühle nicht unterdrücken, sondern äußern. Man braucht nicht immer sachlich zu bleiben.
- Die Fragen an den Arzt gut vorbereiten und am besten als offene Fragen stellen: („Wie kommt es...“ „Was ist“). Bei geschlossenen Fragen kommt ein Dialog viel mühsamer zustande und ist das Risiko auf Widerstand wesentlich grösser.
- Man sollte vorher nachfragen, ob man Fragen stellen darf, und dabei eventuell auch gleich sein besonders großes Informationsbedürfnis ansprechen. Es ist sinnvoll, sich vor Ort zu informieren, auf welche Art man im Nachhinein noch auftauchende Fragen stellen kann (Telefon, Email oder ?)
- Auf eine ruhige Weise weiterfragen, wenn die Antworten nicht zufriedenstellend sind; auch die Frage nach geeigneten Informationsquellen kann helfen. Den Arzt deutlich merken lassen, dass man seine Antworten auch wirklich gehört hat.
- Nicht selbst einschätzen, was der Arzt über Hochbegabung und mögliche Zusammenhänge mit den Beschwerden weiß, sondern wirklich nachfragen und untersuchen. Erst dann die eigene Meinung und eigene Ansichten äußern und eventuell auf Literatur oder die IHBV-site hinweisen.
- Wenn es bezüglich des aktuellen Arztbesuches wichtig erscheint, kann man etwas über seine, in diesem Zusammenhang relevanten, Eigenschaften erzählen. Es ist nicht unbedingt ratsam, sofort den Ausdruck „Hochbegabung“ zu benutzen. Besser ist zum Beispiel zu erklären, dass ein großes Informationsbedürfnis bezüglich der Krankheit besteht oder dass man schnell durch Geräusche abgelenkt wird oder besonders stark unter Nebenwirkungen von Medikamenten leidet.
- Hat man einen entsprechenden Eindruck, dann kann man das Wort ‚hochbegabt‘ gebrauchen und den Arzt für ausführlichere Informationen auf die Website des IHBV hinweisen.
- Ein gutes Vertrauensverhältnis zum Arzt ist sehr wichtig. Hat man das Gefühl mit seinem Arzt keinen richtigen Kontakt zu bekommen, sollte man sich besser nach einem anderen umsehen – am besten nimmt man sich einige Zeit, um ausführlich zu untersuchen, welcher Arzt am besten zu den eigenen Wünschen passt.